

DFG dreht Zellbiologen Will Minuth Geldhahn zu

is. Freude und Ärger lagen in der letzten Woche am Institut für Anatomie der Universität Regensburg eng beieinander. Die Begeisterung über die Vergabe des renommierten Philip-Morris-Forschungspreises an den Zellbiologen Will Minuth (wir berichteten ausführlich) wurde durch das Verhalten der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) getrübt.

Morgen läuft Minuths finanzielle Förderung durch die DFG aus. Bereits vor einem halben Jahr hatte er einen Verlängerungsantrag in Höhe von 512 484 Mark gestellt, bislang wurden jedoch keine neuen Mittel bereitgestellt. Und daß, obwohl das Projekt „Transportproteine der Niere“ mit großen Erfolg betrieben und nun auch mit dem Morris-Forschungspreis gewürdigt wurde. Minuth gelang es in den letzten zwei Jahren die Zellkulturtechnik zu revolutionieren. Er solle nicht so ungeduldig sein, wurde ihm auf Anfrage von der DFG beschieden. „Ich kann nichts planen“, schilderte Minuth der MZ die Zwickmühle, in die er geraten ist. „Ich muß Angst haben, daß meine Leute abspringen und an die Klinik gehen.“ Der Kanzler der Universität, Hans-Hagen Zorger, bemühe sich jetzt um unbürokratische Hilfe.